

Damit's net vergess'n wird!

Brauchtum und Traditionelles in Wort und Bild von
Hans Freudenberger

Ehrenkanonikus Ludwig Bauer

Pfarrer von Neustadt/Donau

1942 - 1992

Teil 3

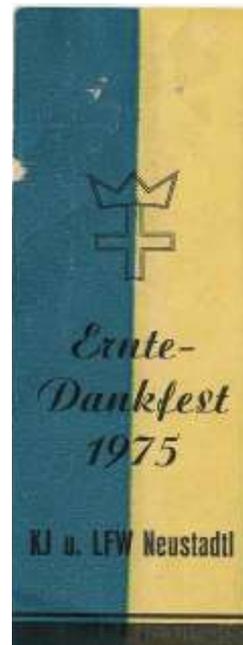
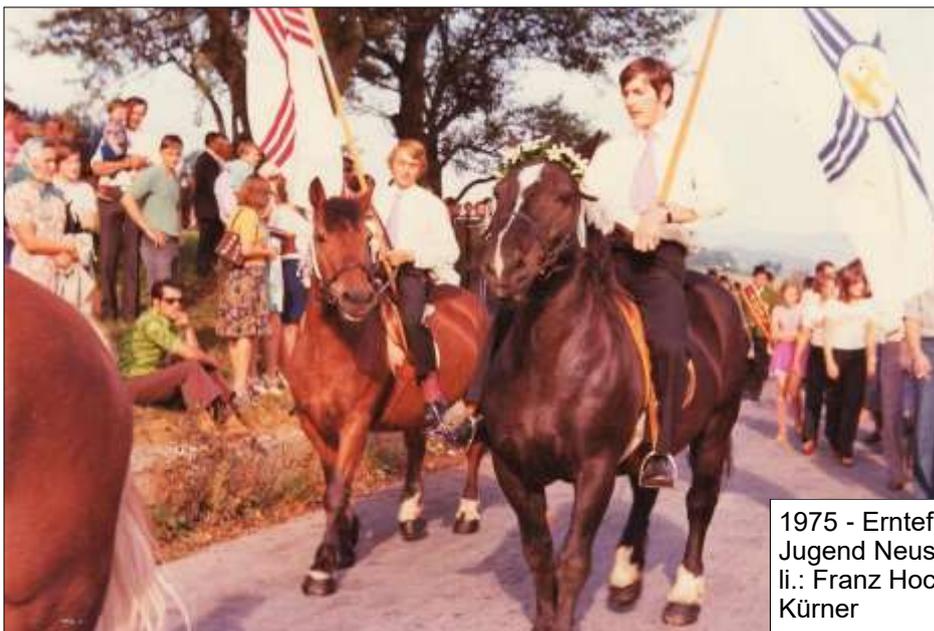
Erntefestzug 1975

Am 28. September 1975 wurde das Erntedankfest feierlich begangen. Dechant Friedrich Rafetseder betonte dabei in seiner Predigt, dass alle Grund hätten, für die ergiebige Ernte dem Schöpfer zu danken.

Nachmittags folgte dann die weltliche Feier. Die Katholische Jugend und das

LFW organisierten gemeinsam einen Umzug mit mehr als 60 Gruppen.

Die Festrede hielt Bgm. Dir. Johann Schuh und geistl. Rat Bauer gab in seiner Rede Antwort auf die Frage: „Hat



Erntedank heutzutage noch einen Sinn".
Der Erntefestzug

1975 - Erntefestzug Reiter der Kath. Jugend Neustadt/Donau
li.: Franz Hochhuber, re.: Christian Kürner



stand unter dem Motto: „Das Leben und Arbeiten auf dem Land“.

Abends war dann im Gasthaus Kürner das Erntekränzchen, bei dem die Gruppe „Rhythmika 73“ spielte.



1975 - Erntefestzug
Drischeldreschen Karl Leitner, Gerstfeld und Christine Gschoßmann
Vorne Links: Johann Wögerer, Humpelwaid



1975 - Erntefestzug Zimmermannsarbeit
Zimmerleute Florian Holzer und Hans Kamleitner

heiratet, weggezogen oder sonst wie mit der Pfarre verbunden sind, sind herzlich eingeladen“.

Es herrschte Bilderbuchwetter und die Besucher kamen in Scharen, 6500 an der Zahl.

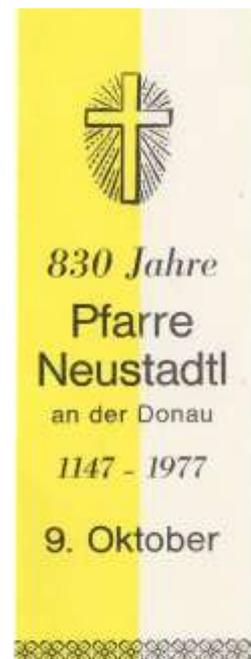
Um 14:00 Uhr begann der große Historische Festzug, 64 Gruppen und Wagen präsentierten sich und zeigten den Lauf der Geschichte vom Beginn an bis zur Moderne von Neustadt!

Mehr als 400 Mitwirkende, zum Großteil in historischen Gewändern und mehrere Musikkapellen wurden dazu aufge-

boten.

Zum Festabzeichen, das damals 30 Schilling im Vorverkauf gekostet hatte, gab man einen Führer bei, der die Gruppen und Darstellungen erklärte.

Die einzelnen Darstellungen der über 2 Stunden langen Parade



830 Jahr Feier am 9. Oktober 1977

Mit einem imposanten historischen Festzug feierte man am Sonntag, den 9. Oktober 1977 das Jubiläum „830 Jahre Pfarre Neustadt!“.

In einem Schreiben informierte Pfarrer geistl. Rat Bauer über den Festzug.

Er schrieb: „Ich möchte alle recht herzlich zur Mitfeier und zur Mitfreude einladen.

Alle, auch die, die von der Pfarre wegge-



zeigten in eindrucksvoller Weise die Geschichte des Ortes, beginnend von der Zeit der Kolonialisierung und Rodung über das Mittelalter, die Monarchie, die NS-Zeit bis hin zu den damaligen Tagen.

Geistl. Rat Pfarrer Bauer hatte wieder ganze Arbeit geleistet, er bedankte sich für den großen Einsatz der Neustadtler sowie bei Bgm. Johann Schuh.

Der Reinerlös dieses Festes wurde für die



1977 - 830 Jahr Feier - Auch die Feuerwehr hat ihre Geschichte - FF Nabegg

1977 - 830 Jahr Feier - Franz Hilmbauer mit dem Traktor vom Kurier

Friedhofserweiterung verwendet.

Pfarrer Bauer erzählte später einmal, dass er im Radio bei der Sendung „Hereinspaziert“, Werbung für den Festzug gemacht hatte.

Auf die Frage des Reporters, wieso der Festumzug jetzt stattfindet, es war ja kein rundes Jubiläum, antwortete Bauer, dass er der Bevölkerung der Gemeinde schon immer die Geschichte ihrer Heimat näherbringen wollte.

Bauer: „Ich konnte ja nicht sagen, dass wir Geld für die Friedhofserweiterung brauchten!“



1977 - Mähdrescher-Franz Aistleitner, Beidenstein



1977 - 830 Jahr Feier - Aufstellung für den Umzug - Kameradschaftsbund
Vorne Kommandant Leopold Kranzl, Steinberg und Karl Bicker, Lachkogel

am 14. Juni 1987 gefeiert. Es war dies ein überwältigender Sympathiebeweis für diese große Seelsorger-Persönlichkeit. Den Festgottesdienst leitete Dompfarrer Kan. Johannes Oppolzer, ein ehemaliger Kaplan Pfarrer Bauers. Bürgermeister Dir. Hermann Sileitsch und Pfarrgemeinderatsobmann OSR HD Schuh würdigten in ihren Reden die Leistungen Pfarrer Bauers. Sie zählten die vielen Projekte seiner Pionierarbeit auf: Innen- und Außenrenovierung der Pfarrkirche, Bau des Pfarrheimes, Gestal-

Goldenes Priesterjubiläum 1987



1987 - Die Kirche war besonders schön geschmückt.

Das goldene Priesterjubiläum, 45 Jahre Priester in Neustadtl und gleichzeitig der 75. Geburtstag von Pfarrer Bauer wurde



1987 - Goldenes Priesterjubiläum, eine große Freude für Pfarrer Bauer

tung des Kirchenplatzes sowie die Friedhofserweiterung waren nur einige Schwerpunkte seiner Arbeit.

Er engagierte sich für die Errichtung der Wasserversorgungsanlage, gründete die



Pfarrbühne und setzte mit der 830 Jahr Feier einen kulturellen Glanzpunkt.

Als Geschenk der Pfarre erhielt er einen Geldbetrag, mit dem er die Ausbildung eines Priesterstudenten in der dritten Welt finanzieren konnte.

In ergreifender Form verwies Pfarrer Bauer auf die schützende Hand Gottes in entscheidenden Situationen seines Lebens und dankte der Pfarre für die schöne Gestaltung seines Festtages.

Dabei sprach er zu den Menschen wie immer in den letzten 45 Jahren: „Stark im Glauben, mit mächtiger Stimme, reich an Würde und doch mit Humor“.

Im Pfarrhof

Unter Pfarrer Bauer gab es einen offenen Pfarrhof, an einem Sonntag nach der Hl. Messe war viel los.

Die Bücherei war gut besucht, Messen konnten gezahlt werden, die „Simperl Gether“ kamen mit dem Opfergeld und gerne auf ein Gespräch in den Pfarrhof.

Pfarrer Bauer konnte schweigen, ihm konnte man alles anvertrauen. Es wurden viele Gespräche im Pfarrhof geführt und so wurde manches Leid, das es in den Familien gab, zum Pfarrer getragen.

Es war egal, ob es um Geld- oder Beziehungsprobleme ging, immer wurde der Pfarrer um Rat gebeten.

Von ihm hat es immer klare Aussagen gegeben.

Früher ist man eben zum Pfarrer des Ortes zu einer Aussprache gegangen, heute geht man zum Psychiater.



1983 - der Pfarrhof

Speisen im Pfarrhof

Die Gastfreundschaft wurde im Pfarrhof sehr hoch gehalten.

Frau Loisi, wie sie von uns allen genannt wurde, war eine sehr gute Köchin.

Ich erinnere mich selbst noch gut an den hervorragenden Apfelstrudel mit Blätterteig oder den selbstgepressten Ribislwein, den wir älteren Ministranten schon probieren durften.

Beim Essen war der Herr Rat sehr



1983 - Pfarrerköchin Aloisia Kranzl mit Anni Krahofer (verh. Hackl), dahinter Pfarrer Ludwig Bauer in der Pfarrhofküche

„einfach“, er hatte eine Vorliebe für Mehlspeisen.

Mittwoch und Freitag gab es kein Fleisch sondern Palatschinken, Kaiserschmarren und Apfelkompott.

Im Winter gab es jeden Tag Obstsalat, Früchte waren aus dem Pfarrgarten ja genug vorhanden.

Priesterausbildung wichtig

In den 50 Jahren seines priesterlichen Wirkens in der Pfarre wurden 6 Neustadtler zum Priester geweiht.

Es waren dies: Gottfried Kamleitner, Johann Berger, Leopold Muttenthaler, Franz Kronister, Hans Jörg Schuh und Andreas Bühringer.

Die Priesterausbildung war ihm eine



Herzensangelegenheit und so wurden die Seminaristen von ihm in den Ferien wochentags nach der Hl. Messe zum Frühstück eingeladen. Er hat alle willkommen geheißen und die jungen Studenten sind gern gekommen.

Das war immer ein schönes Gemeinschaftserlebnis und ein netter Austausch mit dem Heimatpfarrer, berichten heute



1987 - Pfarrer Ludwig Bauer im Gespräch mit dem aus Neustadtl stammenden Priester Hans Berger

noch die aus Neustadtl stammenden Priester.

Schwester Irene Huber erinnert sich, dass sie als junge Novizin ebenso eingeladen war zum Frühstück und einem gemütlichen Beisammensein.

„Es wurden bei Kaffee und Gugelhupf Erfahrungen ausgetauscht und wir lachten über die Witze, die der Herr Pfarrer immer passend einstreute.

Frau Loisi gehörte als gute und freundliche Hausmutter ganz dazu und freute sich sichtlich über die „geistlichen Berufe“ in unserer Pfarre“.

Während der Priesterzeit von Pfarrer Bauer wählten 7 Frauen einen geistlichen Beruf, es waren dies Schwester Regina Krimberger, Ehrentrud Maria Mayr, Vinzentia und Bartholomäa Kamleitner, Anita Weinstabl, Maria Hofstätter und Irene Huber.

44 Kapläne

Es kamen meistens Neupriester, die Pfarrer Kan. Ludwig Bauer auf die Führung einer eigenen Pfarre vorbereitete, man könnte sagen ausbildete oder abrichtete.

Er hat nicht nur den Glauben verkündet, er hat es ihnen auch vorgelebt.



1971 - Kaplan Engelbert Salzmann

Pfarrer Konsistorialrat Engelbert Salzmann (Schuwi) war von 1971 bis 1972 Kaplan in Neustadtl und erinnert sich immer noch gerne an diesen großen Priester alter Schule:

Pfarrer Bauer war ein strenger, aber gütiger Herr, er war die Nummer 1 in Neustadtl.

Er war der „King“ seiner Zeit, heutzutage gibt es so etwas nicht mehr, das war eben eine andere Zeit.

Die Pfarrer aus den Nachbargemeinden Kollmitzberg und Stephanshart, Ramharter und Spring hatten eine ähnliche Einstellung zu ihrer Berufung.

Ich bin gerne mit ihm spazieren gegangen, dabei kehrten wir oft bei den Bauern ein, die uns meistens mit Bratwürstel, Sauerkraut und Kartoffel bewirteten. Der Pfarrer trank dazu ein Glas Most und zum Abschluss einen scharfen Tee mit einem Bauernkrapfen.

Gerne aß er nur ein Stück Bauernbrot und trank dazu ein Glas Wein.

Pfarrhaushälterin Aloisia Kranzl erzählt am 24. Jänner 2019 im Pflegeheim Wallsee

„Ich bin am 2. April 1925 in Windpassing im Hause Hochriegl geboren, die Volksschule besuchte ich in Neustadtl.

In der Russenzeit war ich noch viel zu Hause, wir Mädchen haben uns zwischen Gewölbe und Holzdecke vor den Soldaten versteckt und auch in der Nacht darin ge-



2000 - Aloisia Kranzl mit der geistl. Schwester Maria Hofstätter im Heimatmuseum (ehem. Hüttinger)

Alle im Pfarrhof haben Most getrunken, auch der Herr Pfarrer.

Im alten Stadl haben wir einen halben Tag mit Johann Temper – Rühring „Maschin gedroschen“.

Nach dem Pfarrsaalbau verpachteten wir die Wirtschaft um die Hälfte vom geernteten Heu.

Es war nun etwas leichter für mich, die Feldarbeit war sehr schwer, überhaupt das Ackern mit den Kühen. Noch dazu musste ich bei den Bauern, die mir im Pfarrhof halfen, „zurückarbeiten“ gehen. Nach der Stallarbeit besuchte ich jeden Tag um 7:00 Uhr morgens die Hl. Messe.

Der Garten und meine Blumen waren für mich ganz wichtig.

schlafen.

Im Jahre 1946 begann ich den Dienst im Pfarrhof von Neustadtl, anfangs führte ich mit Maria, der Schwester des Pfarrers die Landwirtschaft, später kam dann der Haushalt dazu.

Ich musste 4 Kühe versorgen und mit diesen auch zu den verschiedensten Gründen ausfahren.

Zur Pfarre gehörte ein großes Feld am Reiterkogel (heute Siedlung Felsengasse), die Osberger Wiese (heute Bauhof), ein Feld und eine Wiese, wo heute die Hauptschule und mehrere Häuser stehen, sowie der ganze Pfarrgarten (Kindergarten).

Am beschwerlichsten war sicherlich die Bewirtschaftung der Höflerwiese. Zuerst wurde mit der Sense das Gras gemäht, dann gestreut, umgekehrt und geschöbert, da musste ich schon einige Male hin und her laufen. Beim heimführen mit den Kühen, hat mir immer die Maria geholfen, einmal kippte uns die Heufuhre sogar um.

Die Milch trug ich in einer Kanne zum Milchbankerl beim Bäcker.

Ich fütterte immer 2 Schweine, die mein Bruder Franz Kranzl schlachtete. Wir machten daraus Blunzen, Bratwürstel, Schmalz und einen guten Speck.

Als im Jahre 1962 der Pfarrsaal gebaut wurde, entstand daran ein neuer Stall für 2 Kühe sowie ein Hühnerstall. Dort war auch die Mostpresse aufgestellt, ich presste immer an die 20 Eimer Most.



1974 - Frau Loisi schminkt die Sternsinger



1974 - Sternsinger mit Pfarrer Ludwig Bauer v.li.: Hans Haunschmid, Josef und Christian (Stern) Brandstetter, Rudolf Temper



Die Blumen für den Kirchenschmuck habe ich alle selber gezogen, da war ich schon gute 2 Stunden jeden Tag mit dem Gießen und Pflegen beschäftigt. Bei uns musste nichts gekauft werden.

Ich habe immer mit meinen Blumen geplaudert.

Kirchen schmücken und die Kirchenwäsche gehörten neben den Tätigkeiten wie die Bücherei betreuen, Messen aufschreiben, auch zu meinen Aufgaben.

Am Neujahrstag habe ich die Sternsinger angezogen und geschminkt.

Neben all diesen vielen Arbeiten fand ich noch Zeit für das Rosenkranzgebet und die Legio Mariens.

Überall wo meine Hilfe gefragt war, habe ich mich gerne angeboten.

Als Pfarrer Bauer im Jahre 1992 in Pension ging, zog ich mit ihm zu meinem Bruder nach Maiberg und führte ihm bis zu seinem Tod im Jahre 1998 den Haushalt.

Ich verbrachte schöne Jahre in Maiberg und kam im Februar 2017 in das Pflegeheim Wallsee.

2020 im 96. Lebensjahr im Pflegeheim Wallsee gestorben.

Ministrant beim Herrn Pfarrer

Zum Ministrieren gibt es von mir noch so manche Erinnerung.

Gschoßmann Hans und ich waren 7 Jahre alt, als wir vom Herrn Pfarrer eine schwarz umrandete Tafel bekamen, auf der das Stufengebet in Latein aufgedruckt war.

Nun lernten wir fleißig das Gebet, wussten aber gar nicht was es auf Deutsch bedeutete.

Bevor wir ministrieren durften, wurden wir erst einmal vom Herrn Pfarrer im Pfarrhof geprüft.

Meistens waren wir 4 Ministranten, am Anfang durften wir nur „links außen“ oder „rechts außen“ dem Pfarrer dienen.

Das Stufengebet konnten wir nach einiger Zeit im Schlaf.

Wir beteten laut: „Ad deum qui laetificat juventutem meam...“, der Pfarrer antwortete darauf in Latein.

Das Taschentuch hatten wir im Ärmel stecken, das hat mich aber einmal nicht daran gehindert, mich heimlich ins weiße Rochet (Chorhemd) zu schnäuzen.

Ostern war eigentlich die wichtigste Zeit für uns Ministranten.

Hohe Festtage, Messen, Auferstehung, Hochamt, Ratschen im Kirchenturm, wenn die Glocken nach Rom geflogen sind, es gab viel zu tun.

Einmal wurde Pfarrer Bauer gefragt, was eigentlich die Buben, (damals versahen nur Buben den Ministrantendienst), zum Ministrieren motiviert?

Er meinte, den einen reizt das Gewand, den anderen

das Bimmeln mit der Glocke bei der Wandlung, wieder andere das Wasser und Wein bringen und nach dem Gottesdienst die Kerzen zu löschen.

Wir hatten schon zu Hause Messe gespielt, bevor wir überhaupt Ministranten



1967 - 30-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Ludwig Bauer, er wird vom Pfarrhof abgeholt.
Ministranten vorne: Hans Muttenthaler, Kurt Pexa, Hans Freudenberg

Mein Motto war: „An der Arbeit Freude haben, Kirche gehen und meine Blumen.“

Ich habe immer noch Heimweh nach Neustadtl und bete sehr viel.

Frau Aloisia Kranzl ist am 13. Oktober



wurden.

Pro Messe bekamen wir später dann schon 3 Schilling, je Begräbnis oder Hochzeit waren es 5 Schillinge.

Es war eine unvergessliche Zeit, bei Pfarrer Bauer Ministrant zu sein. Pünktlichkeit war alles, jeden Tag gab es damals um 7:00 Uhr früh einen Gottesdienst, und am Donnerstag war Kindermesse.

Der Pfarrer war sehr streng und hat uns viel abverlangt.

Er erzählte später einmal: „Ich war immer sehr pünktlich, aber unseren Organisten Rafetseder konnte ich davon nicht überzeugen, der kam immer punktgenau!“

Schwester Irene Huber erinnert sich an Pfarrer Ludwig Bauer



In Erinnerung geblieben ist der Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus“, wenn wir als Kinder dem Herrn Pfarrer begegneten oder ihn schon von Ferne kommen sahen.

In der Klasse grüßten wir ihn im Chor und er antwortete mit kräftiger Stimme: „In Ewigkeit,

Amen!“

Auf meinem langen Schulweg stellte ich mir selbst schon die Fragen aus dem Katechismus und lernte die Antworten auswendig. Pfarrer Bauer prüfte uns in den Religionsstunden streng ab, gab uns aber auch gute Worte mit auf den Weg.

Bei der Schulbeichte mussten wir uns still anstellen, aber die etwas angespannte Wartezeit verursachte bei so manchem „Sünder“ einen Lachanfall. Da kam der Pfarrer, der uns in seinem schwarzen Talar noch größer erschien, aus dem Beichtstuhl heraus und sorgte mit einem ernsten Blick wieder für die nötige Ruhe und Andacht.

Bei der Kindermesse an jedem Donnerstag (auch in den Sommerferien) bezog er uns Kinder stets in die Gestaltung mit ein. Wir Mädchen durften unter anderem das „Herr, erbarme dich unser“ vorsingen und

die kräftige Antwort während der Messe kam jedes Mal wie aus einem Mund.

Besonders gefallen haben mir die beschwingten neuen Lieder bei der sogenannten „Jazz-Messe“, z.B.: Hört, wenn Jesus glücklich preist, Zwei Jünger gingen, Die Erde ist schön, es liebt sie der Herr, Danke für diesen guten Morgen und viele andere mehr.

Pfarrer Bauer führte uns auch in das neue Liederbuch „Volk vor Gott“ ein, wo wir die Lieder in der Schule für die Sonntagsmesse lernten.

Zu meinem Klostereintritt schenkte er mir ein „Volk vor Gott“, das ich sehr in Ehren hielt.

Jugendlegio gegründet

Pfarrer Bauer gründete in den Siebzigerjahren eine „Jugendlegio“ mit dem Namen „Maria, Ursache unserer Freude“.

Ich war eifriges Mitglied und erinnere mich noch an so manche Arbeitsaufträge, wie zum Beispiel einen Stoß Kirchenblätter im Pfarrhof den Austrägern zuteilen oder den Pfarrsaal kehren und danach die Sessel für die nächste Theateraufführung zu stellen.

Blasiustag

Die Schwester vom Pfarrer, Maria Bauer verstarb im 63. Lebensjahr und wurde am 3. Februar 1972 auf dem Ortsfriedhof begraben. Ein erbarmungsloser Schneesturm fegte während des Begräbnisses über die Gräber und die versammelte Trauergemeinde hinweg. Ich zitterte vor Kälte und sehnte das Ende der Zeremonie herbei. An diesen „Blasius“ muss ich jedes Jahr denken, aber der Heilige „bewahrte mich vor Halskrankheiten und anderen Übeln“.

Sternsingen

Das Sternsingen im tief verschneiten Nabegg bis hinunter nach Freyenstein und Willersbach, das herzliche Willkommen in den Häusern, die Kameradschaft unter den „Königen“ werde ich nie vergessen.

Selbstverständlich waren wir zu Fuß unterwegs, denn zu den abgelegenen Gehöften führte oft nicht einmal ein Pfad und der



Saum unserer Gewänder war bald steif gefroren.

Dichtes Schneetreiben oder klirrende



1977 - Eine große „Schar“ bewegt sich nach Maria Taferl

Der Pfarrer trug dabei immer seinen schwarzen Talar, in seinen Händen hielt er das Brevier, ein Gebetsbuch auch Stundenbuch genannt.

Nach dem Mittagessen ging er betend mit dem Buch zwischen Pfarrhof und Pfarrsaal auf und ab.

Am Abend wurde dann wieder gemeinsam in der Pfarrhofstube gebetet.

Dem Mesner Hans Kranzl hat er einmal erzählt, dass er bei jedem Begräbnis beim Friedhofsgang, auch wenn die Musik spielte, für den Verstorbenen betete.

Gut in Erinnerung ist noch sein Kreuzzeichen, dabei holte er mit der rechten Hand weit aus.

Pfarrer Bauer hatte jede

Kälte minderten unsere Begeisterung und gute Laune nicht auf das Geringste.

Die gesammelten Geldspenden lieferten wir voller Stolz dem Herrn Pfarrer ab.

Wallfahrt nach Maria Taferl

Ein besonderes Erlebnis war immer die Wallfahrt nach Maria Taferl. Bei der Abendandacht durfte ich einmal im Chor vom Turnegger Karl die „Marienrufe“ und das „Ave Glöckchen“ mitsingen.

Die Wallfahrer aus Neustadtl standen dicht gedrängt in der Basilika und unter den Klängen der Musikkapelle setzte sich die Lichterprozession um die Kirche in Bewegung.

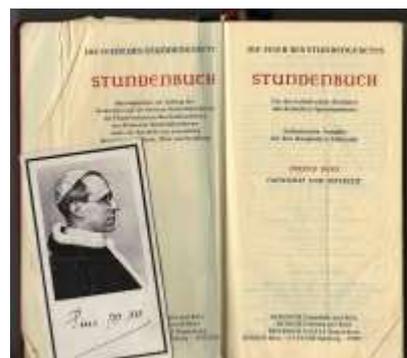
Gebet

Pfarrer Bauer war ein großer Beter. Schon um halb sieben in der früh gingen Pfarrer, Kaplan und Frau Loisi hinüber in die Kirche, um das Brevier Gebet gemeinsam zu verrichten.



1967 - Wallfahrt nach Maria Taferl, beim Einzug wird von 4 Mädchen eine Madonna in die Kirche getragen.

Predigt, auch die Sonntagspredigten mit der Schreibmaschine niedergeschrieben.



Das Brevier oder Stundenbuch von Pfarrer Bauer



Direkter Draht

Dass die Gemeinde und Pfarre Feste zu feiern verstand, war allseits bekannt. Ebenso wusste man zu berichten, dass dann meistens schönes Wetter war.

Einheimische sagten dazu, dass dafür Pfarrer Ludwig Bauer verantwortlich war, sie meinten er verfüge über einen direkten Draht nach oben.

Bei einer Priminz jedoch schien dies alles nichts zu nützen, wolkenverhangener Himmel, Regen und kein Ende in Sicht.

Da meinte Alt-Vizebürgermeister Alois Tüchler schelmisch zum Pfarrer: „Herr Rat, wenn sie das diesmal mit dem Wetter nicht hinkriegen, dann müssen wir ernsthaft über ihre Pensionierung reden!“

Der Himmel schien das zu hören, und die Sonne zeigte sich doch noch.

Mit dem Bezirkshauptmann wurde dann gleich über die nächste Priminz in gemeinsamer Amtszeit gesprochen.

Ehemaliger Bürgermeister erinnert sich



OSR Hermann Sileitsch erinnert sich noch an die Zeit, in der er als junger Lehrer im Jahre 1966 an die Volksschule Neustadt kam.

Er hatte zu Pfarrer Bauer sehr schnell ein gutes Verhältnis.

Pfarrer Bauer hatte gerne in der Volksschule unterrichtet, er war sehr streng und die Kinder hatten sehr großen Respekt vor ihm.

In der Schule hat er darauf geachtet und beobachtet, ob geeignete Schüler dabei wären zum Studieren und eventuell später für den Priesterberuf.

Pfarrer Bauer hatte früher großen Einfluss in der Gemeinde, man könnte sogar sagen er war ein „verdeckter Bürgermeister“. Er hatte aber auch den Vorteil, dass er für seine Projekte in der Kirche von der Kanzel herab werben konnte.



1980 - Taufe von Andreas Lehner.
Göd war Landeshauptmann Andreas Maurer, re. von
Kons.Rat Ludwig Bauer

„Wenn der Pfarrer etwas sagte, dann wurde es gemacht!“

Aufbahren in der Friedhofskapelle

Als im Jahre 1985 OSR Hermann Sileitsch zum Bürgermeister gewählt wurde, war es noch üblich die Verstorbenen in den Häusern aufzubahren.

Für Sileitsch war diese Art der Aufbahrung nicht mehr zeitgemäß und er wollte Pfarrer Bauer davon überzeugen, dass die Friedhofskapelle ein würdigerer Ort wäre.

Pfarrer Bauer hatte allerdings Bedenken wegen des Abschiednehmens der Familie zuhause und der Totenwache.

Obwohl der Friedhof der Pfarre gehört, unterstützte die Gemeinde die Anschaffung eines Kühlgerätes für die Kapelle und nach und nach setzte sich die Aufbahrung am Friedhof und die Totenwache in der Kirche durch.

Gratulationen – Hausbesuche

Die Gratulationen zu den Geburtstagen fanden damals fast ausschließlich in den Häusern statt.

Nach dem „Mittagsschlafer!“ des Herrn Pfarrers führen wir gratulieren.

Es war immer eine gute Atmosphäre, gespickt mit den Witzen vom Pfarrer.

Ein Türöffner für unsere Hausbesuche war der damals eingeführte Babygutschein der Gemeinde. Pfarrer Bauer fragte bei die-



ser Gelegenheit gleich wegen der Taufe. Oft hatten unsere Hausbesuche einen sozialen oder katholischen Hintergrund, es ist viel ums Kirchengehen gegangen.

Einmal hat er erfahren, dass die Oma von der jungen Besitzerin in das Stubenstüberl verbannt worden war, auch diese Situation hat der Seelsorger mit viel Gefühl und Verstand geregelt.

Besonderes Augenmerk legte er auf den Weihwasserkessel in den Häusern, dieser durfte nicht ausgetrocknet sein.

Einmal war er bei einem Hausbesuch sehr entsetzt. Als er nämlich den Weihwasserkessel prüfen wollte, zog er zu seinem Erstaunen einen Spielzeugindianer heraus.

Die Freundschaft zwischen dem Pfarrer und meiner Familie war eine sehr gute und reiche Erfahrung für mich. Ich erinnere mich noch gerne an die vielen Gespräche mit ihm.



1988 - Gratulation bei Josef Ober-Phyra



1989 - Hausbesuch in Schaching im großen Faß, re.: Karin Hofer (jetzt Üblacker) Kons.Rat Ludwig Bauer und Aloisia Kranzl



1983 - Pfarrer Bauer bewundert die Blumenpracht am Blumenhof Brandstetter-Grübl



1986 - Haussegnung bei Ober-Zeuke